

Arbeitsunterlagen

Analyse des Kunstwerks

Die laute Orange

von

Maxime Pinotti

Klicke auf den Titel des oben genannten Werks,
um direkt zum Online-Video zu gelangen
(Hyperlink)

FRAGEN

1. Der künstlerische Zugang zur Geschichte

In der Schule bist du es wahrscheinlich eher gewohnt, Themen rund um den Zweiten Weltkrieg und die Erinnerungskultur vor allem anhand historischer Quellen in Schulbüchern oder durch Zeitzeug*innenberichte zu behandeln.

- Glaubst du, dass es einen besonderen Wert hat, diesen traditionellen Zugang zu ergänzen, indem man sich Geschichte durch die künstlerische Arbeit eines Schülers in deinem Alter wie Maxime nähert?
- Macht uns Maximes Präsentation zum Beispiel auf Perspektiven der Geschichte aufmerksam, die sonst oft übersehen werden, die du aber für wichtig hältst, um zu verstehen, was Geschichte für unsere Gegenwart bedeutet? Begründe deine Meinung.
- Welche Rolle kann Kunst bei der Weitergabe von Erinnerung spielen, wenn diejenigen, die diese Ereignisse erlebt haben, nicht mehr da sind, um Zeugnis abzulegen?
- Wie kann ein heute von jungen Menschen geschaffenes Werk dazu beitragen, dass sich solche Gewalttaten nicht wiederholen?
- Welchen Unterschied siehst du zwischen „Geschichte lernen“ und „Erinnerung fühlen“ durch ein Kunstwerk?
- Kannst du andere künstlerische Werke nennen, die dich anders über Geschichte nachdenken ließen als Geschichtsbücher? Warum kann Kunst deiner Meinung nach einen anderen Blickwinkel auf Geschichte eröffnen?

2. „DIE LAUTE ORANGE“ – Wenn ein Titel bereits ein Rätsel eröffnet

Der Titel eines Werkes ist oft eine erste Tür. Manchmal ein Schlüssel. Manchmal ein Rätsel.

- Was löst der Titel „Laute Orange“ in dir aus? Welche Bilder, Eindrücke oder Gefühle entstehen spontan?
- Eine Orange wird normalerweise mit einer Frucht verbunden, etwas Natürlichem, Sanftem, Lebendigem. Was passiert, wenn sie „laut“ wird?
- Kannst du dir eine Orange vorstellen, die Geräusche macht? Welche Art von Geräusch? Angenehm? Aggressiv? Mechanisch? Lebendig?
- Siehst du eine Verbindung zwischen diesem Titel und den elektronischen Objekten, die Maxime verwendet?
- Warum wählt eine *Künstlerin* deiner Meinung nach manchmal einen geheimnisvollen oder poetischen Titel statt eines erklärenden?
- Wenn du seinem Werk einen anderen Titel geben müsstest, wie würde er lauten? Warum?

3. „DAS IST MÜLL“ ... WIRKLICH? – Der Zweifel, dieser seltsame Begleiter des Schaffens

An einer Stelle sagt Maxime:

„Das ist Müll.“

Später fügt er hinzu:

„Ich mochte nicht wirklich, was ich da gemacht habe.“

Am Ende erkennt er jedoch, dass er eigentlich genau das getan hat, was er zutiefst liebt: auseinanderbauen, reparieren, tüfteln.

- Wie erklärst du dir diesen scheinbaren Widerspruch?
- Glaubst du, dass er mochte, was er tat, ohne es zu merken? Warum?
- Ist es dir schon einmal passiert, dass du deine eigene Arbeit sehr hart beurteilt hast, während andere sie interessant oder gelungen fanden?
- Warum sind wir oft unsere eigenen strengsten Kritiker*innen?
- Kann Zweifel deiner Meinung nach in einem kreativen Prozess hilfreich sein? Wann wird er eher zu einem Hindernis?
- Hast du schon einmal erlebt, dass etwas dir anfangs wie „Müll“ vorkam, sich aber mit der Zeit als viel interessanter oder wichtiger herausstellte als erwartet?
- Was kann uns die Kraft geben, weiterzumachen, auch wenn wir zweifeln?
- Wie erkennt man, ob man besser durchhalten ... oder aufgeben sollte?

4. ANFANGEN, OHNE ES ZU WISSEN – Wenn der Sinn unterwegs entsteht

Maxime sagt:

„Am Anfang habe ich ein bisschen alles und nichts gemacht.“

Und dennoch stellt er am Ende fest:

„Ohne es zu wollen, habe ich schließlich etwas geschaffen, das Sinn ergibt.“

- Glaubst du, dass es manchmal notwendig ist, zuerst zu schaffen, bevor man versteht? Erkläre deine Position anhand eines persönlichen, künstlerischen oder philosophischen Beispiels.
- Hast du schon einmal etwas begonnen, ohne genau zu wissen, wohin es führen würde?
- Was braucht es deiner Meinung nach, um sich ohne Gewissheit zu trauen anzufangen? Selbstvertrauen? Neugier? Ein unterstützendes Umfeld?
- Kann der Blick der anderen helfen, den Sinn dessen zu entdecken, was man tut?
- Glaubst du, dass der Prozess manchmal wichtiger ist als das Endergebnis?

5. SEHEN, WAS NOCH NICHT DA IST – Die Kunst, anders zu sehen

Maxime schaut auf einen WLAN-Repeater und sagt:
„Man könnte daraus ein Gesicht machen.“

- Recherchiere die Bedeutung des Begriffs „Pareidolie“.
- Was bedeutet dieses Wort? Woher stammt es? Findest du Beispiele?
- Was sagt das über seine Art aus, die Welt zu betrachten?
- Ist es dir schon einmal passiert, dass du in einem Gegenstand oder einer Form etwas gesehen hast, das er eigentlich nicht darstellte? Zum Beispiel ein Gesicht in einer Wolke?
- Warum versucht dein Gehirn manchmal, vertraute Formen zu erkennen, wo keine sind?
- Glaubst du, dass diese Fähigkeit wichtig für kreatives Schaffen ist?

6. Zerstörung als erster schöpferischer Akt?

Maxime sagt, er mag es, Gegenstände auseinanderzunehmen.

- Warum kann es faszinierend sein, etwas auseinanderzubauen?
- Kann man etwas Neues schaffen, ohne Bestehendes zu verändern oder zu dekonstruieren?
- Hast du schon einmal etwas zerstören müssen, um etwas Neues entstehen zu lassen?

7. BLOCKADE UND PAUSE – Momente, in denen nichts vorangeht?

An einer Stelle sagt Maxime:

„Ich war blockiert. Ich habe nichts gemacht, ich war in einer Pause.“

- Hast du schon einmal eine Blockade in einem Projekt erlebt?
- Was können Ursachen für eine Blockade sein?
- Ist eine Pause immer negativ? Oder kann sie notwendig sein?
- Wie erkennt man, ob eine Pause Erholung ist ... oder ob man etwas vermeidet?

8. DER BIENENSTOCK, DIE BIENE UND DIE ISOLATION – Eine Metapher für unsere Welt?

Maxime verwandelt sein Werk in eine elektronische Biene, isoliert und anders.

- Warum glaubst du, dass die Bienenstöcke auf dem Friedhof von Manfort die Schüler*innen so beeindruckt haben?
- Was stellt die elektronische Biene in Maximes Werk deiner Meinung nach dar? Warum ist sie isoliert?
- Siehst du Situationen in unserer Gesellschaft, in denen sich Menschen isoliert, anders oder „künstlich“ fühlen?
- Kann die digitale Welt Menschen näher zusammenbringen ... oder eher isolieren?

9. Der Bienenstock als Spiegel der Welt: Maeterlinck, die Bienen und unsere Menschlichkeit

Maximes Werk „Die laute Orange“ steht in starkem Resonanzraum mit einer Veröffentlichung des belgischen Dichters, Dramatikers und Essayisten Maurice Maeterlinck – Literaturnobelpreisträger von 1911. 1901 veröffentlichte er „La Vie des abeilles“, ein Werk zwischen wissenschaftlichem Essay, poetischer Meditation und philosophischer Reflexion. Darin betrachtet er den Bienenstock als Spiegel der Menschheit: eine organisierte Gemeinschaft; ein System, in dem jede Handlung die anderen beeinflusst; eine fragile, bedrohte und zugleich außergewöhnlich widerstandsfähige Gesellschaft.

Maeterlinck betont, dass der Bienenstock auf stiller Zusammenarbeit, absoluter gegenseitiger Abhängigkeit und einem Gemeinsinn beruht, der über individuelle Interessen hinausgeht. Für ihn ist der Bienenstock zugleich Modell harmonischer Organisation und Warnung: „Wo eine verletzt wird, erzittert der ganze Stock.“ In seiner Vorstellung ist die Zeit des Bienenstocks eine zyklische Zeit: Bienen verschwinden, der Stock bleibt; Jahreszeiten vergehen, die Gemeinschaft formiert sich neu. Seine zentrale Frage lautet: Was kann uns der Bienenstock über uns selbst lehren?

- Maeterlinck beschreibt den Bienenstock als einen Raum, in dem jedes Wesen zählt, selbst das unauffälligste. Glaubst du, dass es auch in einem Team (Klasse, Verein, Freundeskreis) „stille Bienen“ gibt, deren Bedeutung unterschätzt wird? Nenne ein Beispiel.
- Maeterlinck hebt hervor, dass der Bienenstock durch einen „Gemeinsinn“ funktioniert. Was fehlt deiner Meinung nach heute in unseren Gesellschaften, um diesen Sinn wiederzufinden?
- Wenn man ein Land, eine Schule oder die Europäische Union als Bienenstock betrachtet – welche Kräfte halten ihn zusammen, und welche Bedrohungen schwächen ihn?
- Maeterlinck sieht den Bienenstock als Modell der Solidarität, aber auch als Warnung: „Jede individuelle Wunde betrifft das Kollektiv.“ Kannst du diese Idee mit einem aktuellen Thema verbinden (Klima, Migration, digitale Ungleichheiten ...)?
- Im Bienenstock dient jedes Individuum dem Ganzen. Wäre das in einer menschlichen Gesellschaft ein wünschenswertes oder ein gefährliches Modell? Warum?
- Wenn du dir einen idealen „menschlichen Bienenstock“ vorstellst: Welche grundlegenden Regeln müssten gelten, damit die Gesellschaft harmonisch funktioniert?

10. Entdecken, was man wirklich liebt

Am Ende versteht Maxime, dass er vor allem das getan hat, was er liebt: tüfteln.

- Warum hat er so lange gebraucht, um das zu erkennen?
- Ist es manchmal schwierig, zu dem zu stehen, was man liebt, besonders wenn es anders wirkt als bei anderen?
- Hast du schon einmal etwas, das du wirklich mochtest, versteckt oder heruntergespielt?
- Warum ist es wichtig, dem treu zu bleiben, was man liebt?

11. DER PODCAST: EINE STIMME GEBEN

Maximes Werk ähnelt schließlich einem Podcast-Mikrofon.

- Was bedeutet es, etwas „eine Stimme zu geben“?
- Wenn Maximes Werk sprechen könnte, was würde es sagen?

12. Jetzt seid ihr dran: Podcasts!

Lasst uns noch stärker mit dem Thema Podcasts in Resonanz gehen:

- Wenn du eine Woche nach der Schule Zeit hättest, um deinen eigenen Podcast zu einem gesellschaftlichen Thema zu gestalten, das dir am Herzen liegt – worum würde es gehen? Wo würdest du ihn aufnehmen? Wen würdest du interviewen? Welche Klangatmosphäre würdest du wählen (Musik, Stille, Stadtgeräusche, Natur ...)? Entwickle ein vollständiges Konzept, als würdest du ihn wirklich produzieren.
- Wodurch unterscheidet sich der Podcast von anderen zeitgenössischen Ausdrucksformen – wie sozialen Medien, kurzen Videos, Stories oder Instant-Nachrichten? Was ermöglicht der Podcast deiner Meinung nach, was diese Formate nicht ermöglichen – und warum?
- Glaubst du, dass öffentliches Sprechen (auch in einem kleinen Podcast) helfen kann, sich selbst besser kennenzulernen? Beschreibe eine Situation, in der das Sprechen dir etwas über dich selbst gezeigt hat.
- Wenn du einen Podcast gestalten müsstest, um Gruppen wieder ins Gespräch zu bringen, die nicht mehr miteinander reden (verschiedene Stadtteile, Generationen, Kulturen ...) – wie würde deine erste Folge aussehen? Warum?
- Wie kann man verhindern, dass Podcasts zu bloßen „Blasen“ werden, in denen man nur Menschen hört, die ohnehin derselben Meinung sind? Entwickle eine Strategie, um den Dialog zu öffnen.
- Eine aufgezeichnete Stimme ist eine Spur in der Zeit. Glaubst du, dass eine Stimme die Person überdauern kann? Was ist der Unterschied zwischen einer erzählten Erinnerung und einer tatsächlich aufgenommenen Stimme?
- Wenn du ein magisches Mikrofon hättest, mit dem du jemanden aus der Vergangenheit interviewen könntest – wen würdest du wählen und welche drei Fragen würdest du stellen? Begründe deine Wahl.

13. Zugängliche Kunst für eine inklusive Gesellschaft

Maxime arbeitet mit rohen, einfachen, zugänglichen Materialien (eine Fahrradklingel, eine Lampe, ein Lampenschirm, ein WLAN-Repeater ...). Glaubst du, dass Kunst zugänglich bleiben muss, um ein Raum für gesellschaftliche Teilhabe zu sein? Erkläre deine Position und ihre Konsequenzen.

WICHTIG

Diese pädagogischen Materialien dürfen ausschließlich von Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen ihres eigenen schulischen Unterrichts verwendet werden – nicht jedoch im Rahmen entgeltlicher Kooperationen mit externen Referentinnen oder Referenten (bezahlte Dienstleister).

© Roman Kroke 2025. Alle Rechte vorbehalten.